

Schwelter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Börde.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags.
Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf.
für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter
Familienfreund“. ○ ○ ○ ○ ○
Anzeigenpreis: Die sechsgepaltenen Petitzeile oder deren Raum
10 Pf. Anzeigen von auswärtig 15 Pf. Reklamezeile 40 Pf.

**Erstes und ältestes Tagesorgan
des Kreises.
Haupt-Annoncenblatt.**

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Börde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft.

Druck u. Umlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Fr. 296.

Mittwoch, den 18. Dezember 1907.

39. Jahrg.

Steuerprojekte.

Des Reiches Finanznöthe lassen es begreiflich erscheinen, daß im Reichsschatzamt mit Hochdruck gearbeitet wird, um allerlei Steuerprojekte aufzustellen, mit Hülfe deren es möglich ist, das Loch im Reichssäckel endlich zu stopfen. Es liegt auf der Hand, daß hierbei auch manche Projekte ausgearbeitet werden, die wenig Aussicht auf ihre Annahme bei der Volksvertretung haben und die man nur ausarbeitet, um im Notfall auf sie zurückzukommen. Ebenso kann man wie immer bei gleichen Gelegenheiten das Schauspiel erleben, daß zahlreiche Unterfene das Bedürfnis in sich fühlen, mit guten Rathschlägen der Reichsregierung unter die Arme zu greifen. Aus einem solchen finstigen Kopf scheint auch die Idee zu stammen, die jetzt als angebliche Absicht der Regierung mitgeteilt wurde, mit der aber die Regierung wohl schwerlich hervorkommen wird, nämlich mit einer Inferenten- und Affinensteuer. Ein derartiger Vorschlag ist bereits vor einer Reihe von Jahren gemacht, damals aber energisch abgelehnt worden und ein gleiches Schicksal dürfte ihm wohl auch diesmal beschieden sein. Wenn die Presse gegen eine derartige Besteuerung Front macht, so geschieht dies keineswegs in ihrem eigenen Interesse, sondern weil durch eine solche wie immer das Publikum getroffen würde, da naturgemäß die Wälder die Steuer auf die Inferenten abwälzen. Abgesehen davon würde eine derartige Steuer auch einen Hemmschuß für die weitere Entwicklung der Presse bilden, da die Zahl der Inferenten beträchtlich zurückgehen würde, auf welche die Zeitungen nun einmal angewiesen sind, da das Abonnement niemals die Kosten einer Zeitung decken kann und unter solchen Umständen auch das Abonnement beträchtlich erhöht werden müßte, was weitere Verluste zur Folge haben würde. Außerdem dürfte es sehr fraglich sein, ob d. Reinertrag einer solchen Steuer für das Reich irgendwieweilen nennenswert in Frage kommen könnte, denn sie würde einen ungeheuren Beamtenapparat zur Kontrolle erfordern, sodaß die Verwaltungsapparate sehr hohe sein und kein allzu hoher Ueberschuß bleiben würde. Andererseits scheint die Reichsregierung doch gewillt zu sein, die Matrikularumlage einer Reform zu unterziehen, deren sie allerdings dringend bedürftig ist. Man will eine Ueberweisung der Matrikularbeiträge nicht mehr wie bisher nach der Kopfszahl, sondern nach den Staatseinkünften vornehmen, was eine gerechtere Verteilung bedeuten würde, ohne aber dem Reiche mehr einzubringen. Man möchte deshalb gern, daß die einzelnen Bundesstaaten, da eine Reichsvermögenssteuer verhorresziert wird, die Einkommensteuer erhöhen damit die Ueberschüsse dem Reiche in erhöhtem Maße zugute kommen. Ob dazu freilich große Geneigtheit in den Einzelstaaten vorhanden sein dürfte, kann bezweifelt werden, denn viele derselben könnten eine Steuererhöhung sehr gut für sich selbst gebrauchen. Nach alledem scheint man in der Hauptsache einen beträchtlichen Mehrertrag aus einem Spiritusmonopol zu erhoffen, gegen welches aber im Parlament eine beträchtliche Opposition sich erheben würde. Jedenfalls ist Herr von Stengel nicht zu beneiden.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

In Gegenwart des Kaisers und des Prinzen Ludwig von Bayern trafen gestern vormittag in der Aula der Technischen Hochschule zu Charlottenburg die Gründer und Förderer dieses gemeinnützigen Instituts im Verein mit dessen Präsidium und Geschäftsleitung zu einer außerordentlichen Jahresversammlung zusammen.

Prinz Ludwig und die Kanalschiffahrt. Bayerns Thronfolger Prinz Ludwig ist als Kanalsfreund bekannt. Als solcher wohnt er heute abend in Berlin

Das Neueste.

Die mit einem * versehenen Nachrichten sind unten weiter ausgeführt.

* Der Schah von Persien ist als willenloses Werkzeug der russischen Einflüsse entlarvt.

* Die Krisis im Flottenverein soll nach einer Münchener Meldung durch den Rücktritt des Fürsten Salms und Generalmajors Reim erledigt werden. Generalmajor Reim beistimmt daz.

* In der russischen Reichsbank wurden große Unter-
erschlagungen festgestellt.

* In Portugal geht der Verfassungskonflikt zu Ende.

.....

einer Ausschußsitzung des Zentralverbandes zur Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt bei. In der Sitzung hält Oberbaurat Dr. Sympfer einen Vortrag über den Schiffsbetrieb auf deutschen Wasserstraßen.

Von unserer Marine. Prinz Heinrich der Niederlande, der Gemahl der Königin Wilhelmina, ist a la suite der deutschen Marine gestellt worden. Damit ist die Zahl der außerdeutschen Fürstlichkeiten, die unserer Marine nahe stehen, wieder auf 14 gestiegen, nachdem durch den Tod des Königs Oskar von Schweden eine Verringerung eingetreten war. Unter den Fürstlichkeiten befinden sich der Zar, König Eduard, der englische Thronfolger, der König von Spanien, der König von Norwegen und zwei österreichische Erzherzöge.

Ueber die Erhöhung der Silberprägung in erheblichem Umfange wird nach der „Mil.-Pol. Corr.“ dem Reichstag bald nach Ablauf der Weihnachtspause eine Regierungsvorlage zugehen. Der voraussichtlich sehr bedeutende Reingewinn aus dieser Maßnahme soll zur Deckung außerordentlicher Ausgaben des Reiches und zur Verstärkung der Betriebsmittel der Reichshauptkasse Verwendung finden. — In der Richtung dieser Vorlage bewegt sich, wie bekannt, ein konservativer Antrag, der eine Erhöhung der Silbermünzquote pro Kopf der Bevölkerung von 15 auf „vorläufig“ 25 Mark verlangt.

Zur Krisis im Flottenverein wird eine Generalversammlung Stellung nehmen, über deren Einberufung der am Mittwoch in Berlin zukunftsretende Vorstand des Deutschen Flottenvereins entscheiden wird. Von den Beschlüssen der Generalversammlung wird es abhängen, ob der Vorstand im Amte bleibt oder nicht. Uebrigens ist General kein Heffe und auch der Vorsitzende, Fürst Salm, ist kein Preuße. Die Münchener Post. Nachr. versichern, daß zwischen dem Prinzen Rupprecht von Bayern und dem Prinzen Heinrich von Preußen keine Meinungsverschiedenheiten in der Flottenfrage bestehen. Der Schwäb. Merkur erklärt die Meldung von dem angeblichen Beitritt des württembergischen Flottenvereins zu Bayerns Stellungnahme als eine unbegründete Vermutung. Der württembergische Landesverband hat sich überhaupt noch nicht mit der Sache befaßt.

Zu dem neuen Hardenprozeß weiß der Berl. Zo. Anz. zu berichten: „Vielleicht werden die Verurtheilten, die beiden Gegner zu einer friedlichen Beilegung des unerbittlichen Streites zu bewegen, jetzt wieder aufgenommen. Bis tief in die Nacht zum Sonntag hinein hatte man zwischen ihnen verhandelt, um einen Ausweg gleich zustande zu bringen. Die Bemühungen waren schließlich an einem Verlangen überwiegend formaler Natur gescheitert, an dem der Nebenkläger festhielt. Die Schwierigkeiten dieses Punktes dürften indes nicht überwindlich sein.“ — Wie das Berl. Tageblatt von unterrichteter Seite erfahren haben will, sind die Vergleichsverhandlungen bis jetzt nur daran gescheitert, daß Maximilian Harden sich weigert, sein Bedauern

ern über die gegen den Grafen Moltke aufgestellten Behauptungen auszusprechen. Im Gegentheile hierzu meldet die Nationalztg.: Wir stellen fest, daß Graf Moltke und sein Verteidiger keine Schritte gethan haben, um einen Vergleich herbeizuführen; im Gegentheil: sie haben alle an sie herangeretretenen Vorschläge als unannehmbar abgelehnt. Dagegen sind allerdings sowohl von Seiten des Herrn Harden als seiner Freunde wiederholt Versuche in dieser Richtung gemacht worden. Die vorhandenen Briefe lassen darüber gar keinen Zweifel.

Aus dem Auslande.

Die Schweiz hat ein handelspolitisches Entgegenkommen gegenüber dem Deutschen Reiche bewiesen, indem sie ihre Patentgesetzgebung abänderte. Deutschland gewährt dafür Zollfreiheit für gewisse chemische Stoffe.

Englische Auswandereragenten unter den Hereros.
Englische Arbeiterwerber entfalten eine rege Tätigkeit um Hereros zur Abwanderung nach den Minenbezirken von Transvaal zu bewegen. Nachdem wir im Jahre 1903, vor dem Ausbruch des Aufstandes, mit englischen Arbeiteragenten aus Witwatersrand höfliche Erfahrungen gemacht haben, ist es vielleicht angebracht, so schreibt die „Tägl. Rundsch.“, jetzt, wo im Schutzgebiet über Mangel an schwarzen Arbeitern geklagt wird, dem Treiben dieser Agenten, denen ein gewisser politischer Beigeschmack nicht abzusprechen ist, vonseiten der Regierung einen Riegel vorzuschieben.

Der Kronprinz von Korea beim Mikado. Seit dem russisch-japanischen Kriege hat sich die Lage in Korea beinahe vollständig dermaßen geändert, daß der Kaiser Thöng sein Abdankungserklärte, weil er erkannte, daß er in seinem Lande doch nichts mehr zu sagen habe. Japan führt dort die Regierung durch seinen früheren Ministerpräsidenten Jto. In der Begleitung des letzteren hat sich der Kronprinz von Korea nach Tokio begeben, offenbar um als eine Art Vasall dem Kaiser von Japan seine Huldigung darzubringen. In jedem Falle beweist der Besuch, daß die koreanische Dynastie sich mit der Neugestaltung der Dinge abgefunden hat.

Die Amerikanische Schlachtflotte des Atlantischen Ozeans hat ihre Uebungsfahrt in dem Stillen Ozean angetreten. Unter dem Oberbefehl des Admirals Wain werden dort 19 Schlachtschiffe, 7 Panzerkreuzer, 2 geschützte Kreuzer, 7 ungegeschützte Kreuzer und eine Torpedobootsflottille vereinigt sein. Seitens Japans wird die Fahrt begreiflicherweise mit argwöhnischen Blicken verfolgt. Amerika wird auch sehr auf seinen Gut sein mißhen, um jedem Mißverständnis seiner maritimen Unternehmung in Tokio vorzubeugen. Daß die Beziehungen beider Länder an Freundschaftlichkeit manches zu wünschen übrig lassen, ist nicht zu leugnen und umso bedeutungsvoller, je stärker die Rivalität beider Staaten ist, im fernen Osten eine maßgebende Stellung einzunehmen. Japan ist, wie die Aßerierung seines für zu nachsichtig befundenen Botchaftsisters Toki in Washington beweist, über die Behandlung seiner Landbesuche in Kalifornien mehr als unangehalten. Die stille Stimmung wird noch wachsen, wenn das atlantische Geschwader Japans unternehmen sollte, die wintergehende Pläne Nordamerikas im fernen Osten vermuten lassen könnten. In jedem Falle wird man die Reife, die immerhin weittragende Folgen nach sich ziehen kann, mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen haben.

Auß Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 18. Dezember.

**** (Dringende Bitte an unsere Inserenten.)** Wir können nicht umhin, bei dem starken Andrang von Inseraten dringend darum zu bitten, uns die größeren Anzeigen am Tage vor dem Tage der Aufnahme zuzustellen. Wir sind sogar gezwungen, darauf aufmerksam zu machen, daß wir bei Nichtbeachtung dieses Er-

inzens für die rechtzeitige Aufnahme keine Gewähr übernehmen. Auch kleine Inserate müssen am Tage der Aufnahme bis spätestens 8 Uhr in unseren Händen sein. Es ist für jeden Inserenten ein leichtes, sich dieser Notwendigkeit zu beugen. Bei der sich mehrenden Auflage unseres Blattes und bei der wachsenden Ausdehnung des Inseratenteiles werden wir, da längere Arbeitszeit die Folge ist, im Laufe der Zeit dazu übergehen müssen, nur noch am Tage vorher Inserate anzunehmen. Eine Ausnahme wird nur gemacht werden bei solchen Inseraten (Todesanzeigen etc.), die den Umständen nach nicht früher angegeben werden konnten.

*(Der neue Führer des 7. Armeekorps, v. Bernhardt,) ist 1849 in Petersburg geboren und zeichnete sich im Feldzuge gegen Frankreich als Leutnant im 2. hessischen Infanterieregiment Nr. 14 derart aus, daß er das Eisene Kreuz 1. Klasse erhielt. Bernhardt war viel im Generalstabe tätig, befand sich dienstlich in Griechenland und war deutscher Militärvertreter in der Schweiz. Nach seiner Tätigkeit als Abteilungschef im Großen Generalstabe kommandierte er von 1901 bis 1904 die 31. Kavalleriebrigade in Straßburg i. E. und seitdem die 7. Division in Magdeburg. Im August dieses Jahres führte er vor dem Kaiser.

*(Zugunsten der Militärurlauben) haben der preussische Kriegs- und der Eisenbahnminister Bestimmungen getroffen, die sich auf bessere Heizung, Beleuchtung, Anschlüsse und kürzere Fahrtdauer beziehen. Die Sonderzüge für Urlauber sollen, soweit angängig, laut Tagl. Rundsch. als Vorgänge der fahrplanmäßigen Schnellzüge abgefaßt werden und in Verspätungsfällen den Vorrang vor Personenzügen haben. Schnell- und Eilzüge dürfen auf Militärfahrkarten zu Weisungen ausnahmsweise in den Tagen vom 24. bis 27. Dezember von Stationen, Militärzöglingen, Schutztruppen-Angehörigen und Militärpersonen benutzt werden, die wegen schwerer Erkrankung und dergleichen in der Heimat nach der Heimat beurlaubt sind. Der Weihnachtsurlaub soll wegen des starken Verkehrs möglichst schon am 21. Dezember beginnen.

*(Auf dem sozialdemokratischen Parteitag für das westliche Westfalen,) am 14. d. Mts. in Kamen, stattete der Reichstagsabgeordnete Hine das Referat über die Landtagswahlen 1908 und die Wahlrechtsbewegung. In der sich anschließenden Debatte erklärte sich Herr R. Scheide-Dortmund entschieden gegen ein etwaiges Zusammengehen mit Zentrum und christlichen Arbeitern, und verlangte die Aufstellung sozialdemokratischer Wahlmänner überall dort, wo diese Aufstellung angängig erscheint. Der Landesvertrauensmann erklärte sich ebenfalls einverstanden und empfahl besonders auch für den Wahlkreis Hamm-Soest eine tatkräftige Beteiligung an den Landtags-Wahlen. Einstimmig erklärte sich die Versammlung für eine energische Beteiligung an den nächstjährigen Landtagswahlen und setzte die Landeskommission als Zentral-Wahlkomitee für den ganzen Agitationsbezirk ein. Der Parteitag beauftragte die Landeskommission mit einer kritischen Durchsicht des kommunal-Wahlprogramms und die sozialdemokratischen Gemeindevertreter, für eine Veröffentlichung der amtlichen gemeindlichen Bekanntmachungen in der Parteipresse zu sorgen. Nach Wiederwahl des Landesvertrauensmannes bestimmte die Versammlung Kamen als Ort des nächsten Parteitag.

*(Sonderbare Werke für eine Schulbibliothek.) „Das Geipenst im Keller.“ Das klingt sehr gruselig, wie jeder zugeben wird. Besonders gruselig wird die Sache aber, wenn die Worte als Titel für ein Buch gelten, das in der Schulbibliothek den Kindern zum Lesen überreicht wird. In der letzten Hagenener Stadtverordnetenversammlung teilte der Stadtverordnete Emmehaus mit, daß einem seiner Kinder ein Buch mit dem Titel „Das Geipenst im Keller“ übergeben worden ist. Er knüpfte daran die Bemerkung, daß jedenfalls die Schulbibliothek einer entsprechenden Revision unterzogen werden müßte. Auch der Stadtverordnete Breil vertrat diese Meinung und der Oberbürgermeister sagte sofort Abhilfe zu.

*(Hoch klingt das Lied vom braven Mann!) Am 6. November 1908 wurden auf dem Steinkohlenbergwerk „Gron“ durch Zubeckgehen eines Ueberhauers vier Bergleute verschüttet. An den darauf folgenden Rettungsarbeiten haben sich die nachstehenden Personen Hauer, Adolf Brinkmann aus Wülfinghausen, Hauer Heinrich Niggemann aus Berghofermark, Hauer Wilhelm Sticht aus Völkemburg, Hauer Heinrich Meyer aus Roh und Hauer Wilhelm Schwabe aus Hörbe in Aufopferung und Unerfrockenheit rühmlich beteiligt. Das Rgl. Oberbergamt spricht den Genannten durch das Regierungsamtsblatt eine öffentliche Belobigung aus.

*(Bevorstehende Stadtanleihen.) Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß zu der gegenwärtigen überaus traurigen Lage des Geldmarktes auch der Umstand nicht unwesentlich beigetragen hat, daß die Kommunen mit immer größeren Ansprüchen hervortreten, zu deren Befriedigung die Öffentlichkeit in Anspruch genommen werden mußte, weil die regelmäßigen Einnahmen nicht ausreichen. Soweit es sich dabei um dringliche Forderungen handelt, wäre dagegen nichts einzuwenden, vielfach aber werden die Anleihen aufgenommen, um Zugubauten aufzuführen, die sich eine Stadt nur leisten sollte, wenn sie Mittel im Ueberfluß besitzt. Eine kürzlich aufgenommene Zusammenfassung ergab, daß im laufenden Jahr an ver-



Total-Ausverkauf

der
F. Herm. Oppenheimer

6 Hüsingstrasse 6.

Herren-Paletots

für Herbst und Winter
(alle Modestoffe) 19⁵⁰, 15⁵⁰, 13⁵⁰, 11⁰⁰ 9⁵⁰ Mk.

Herren-Paletots

vollständiger Ersatz für Mass
auch auf Seide 38⁰⁰, 34⁰⁰, 28⁵⁰, 25⁵⁰ 21⁵⁰ Mk.

Herren-Anzüge

aus gemusterten Buckskins oder
Cheviot, hübsche, dunkle Streifen
und Karos 11⁵⁰ Mk.

aus vorzüglichem schwarzen Kam-
garn oder Cheviot, sehr elegant
gearbeitet 17⁷⁵ Mk.

englische Neuheiten in modernen
grossen Karos, chike Fassons 24⁰⁰ Mk.

Ersatz für Mass aus al'ereinsten
gemusterten Stoffen auf Rosshaar
gearbeitet 32⁰⁰ Mk.

Joppen

warm gefüttert, auch Faltenfagon
15⁰⁰, 12⁰⁰, 10⁵⁰, 8⁰⁰, 6⁵⁰ 4⁷⁵ Mk.

Knaben-Paletots

12⁰⁰, 9⁰⁰, 7⁰⁰ 4⁰⁰ Mk.

Knaben-Anzüge

12⁰⁰, 10⁰⁰, 9⁰⁰, 8⁰⁰
7⁰⁰, 6⁵⁰, 5⁵⁰, 5⁰⁰ 2⁴⁰ Mk.
4⁵⁰, 4⁰⁰, 3⁵⁰, 3⁰⁰

Arbeiter-

Garderobe

Hemden, Unterhosen, Kittel, Blousen,
Arbeitsjoppen, Arbeitshosen, Westen,
Strümpfe, Unterzeuge etc., Schirme,
Wäsche und Cravatten

zu jedem annehmbaren
Preis.

Total-Ausverkauf

der
F. Herm. Oppenheimer

Schwerte, Hüsingstrasse 6.



schiedenem deutschen Börsen nicht weniger als 400 Mill. Mark Stadtanleihen aufgelegt worden sind, und nur die andauernde Verflechtung des Geldmarktes hat die Börsen vor einem weiteren Sturz von etwa 100 Mill. Mark behütet. Wer indessen glaubt, daß der Geldbedarf der Kommunen nun befriedigt sein würde, befindet sich insofern in einem erheblichen Irrtum, als schon jetzt feststeht, daß für das Jahr 1908 wieder ein Geldbedarf der Städte von 700 Mill. Mark vorliegt. Daß diese Summen glatt aufgebracht werden, erscheint nach der augenblicklichen Lage und soweit man im Voraus die Situation beurteilen kann, ausgeschlossen. — Im Anschluß an diese Notiz dürfen wir hier in Schwerte uns eines guten Gewissens freuen. Unsere Stadtverwaltung kann wohl kaum sparsamer wirtschaften, als es geschieht, und von größeren Anleihen ist schon gar nicht die Rede, obgleich für z. B. durch den Bau eines Stadthauses usw. von Fall zu Fall schon zu rechtfertigen wären.

*(Glück mit seiner Berufung) hatte der vom hiesigen Schöffengericht wegen gefährlicher Körperverletzung zu 1 Monat Gefängnis verurteilte Arbeiter Michael R. von hier, vor der Hagenener Strafkammer. Der Angeklagte ist beschuldigt, am 1. August den Arbeiter Franz Kr. ohne jeden Grund mit einem Eimer an den Kopf geschlagen und ihn am nächsten Tage mit einem 3 Pfund schweren Kohlenstein geworfen zu haben und zwar in hinterlistiger, heimtückischer Weise. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß der Angeklagte zu seiner Handlungsweise schwer gereizt worden war. Das Gericht hebt das ergangene Urteil auf und erkennt auf 30 Mark Geldstrafe.

*(Das hiesige Schöffengericht) hatte am 18. Oktober dieses Jahres den Kaufmann Friedrich Werker aus Hamm wegen Unterschlagung und Betrug zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf die Berufung des wiederholt wegen schwerer Urkundenfälschung, Unterschlagung und Betrug verurteilten Werker hatte sich die Hagenener Strafkammer mit der Sache zu befassen. Der Angeklagte ist beschuldigt, im August d. Js. 15 Mark, die ihm von dem Monteur Friedrich Klusmeier zur Hinterlegung eines Arrestbefehles übergeben worden waren, unterschlagen und um dieselbe Zeit die Ehefrau Fritz Schreiner aus Schwerte um 20 Mark beschwindelt zu haben. Die Sache wurde zwecks Vorladung weiterer Zeugen vertagt.

*(Schadenfeuer.) Gestern Nachmittag wurde plötzlich unsere Feuerwehre alarmiert. Im Schaufenster des Treußens Warenhauses war ein Brand entstanden. Durch einen Zufall mußten die letzten Spitzen und Stoffe den Gasflammen zu nahe gekommen sein und Feuer gefangen haben. Ein Glück ist es nur, daß die große Spiegelscheibe, trotzdem sie gebrannt war, nicht zerbrach, sodaß frischer Luftzug das Feuer nicht recht entfachen konnte. So war der durch Feuer und Wasser angerichtete Schaden noch nicht übergroß und ist durch Versicherung ebenfalls gedeckt.

*(Herr Branereibefehl Ostermann) hier stiftete für die Armen der Stadt einen Waggon Kohlen. Dieselben sind gestern Nachmittag auf dem hiesigen Marktplatz zur Verteilung gelangt. Dem Allen Spender sei auch an dieser Stelle im Namen der Armen der Stadt herzgl. Dank ausgesprochen.

*(Hörbe, 18. Dez. Am Freitag findet eine Stadtverordnetenversammlung statt, in ihr ist der am meisten interessierende Gegenstand die Vorlage zum Bahnan-Dortmund-Hörbe-Schwerte, welche in der vorigen Sitzung vom Magistrat zurückgezogen wurde. An weiteren Vorlagen, die schon früher das Kollegium beschäftigten, befanden sich auf der Tagesordnung die abgelehnte obligatorische Leichenschau und die ebenfalls abgelehnte Fährung der Straßenbahn nach Wellingshofen über die Brücke.

Zum Altenaer Lustmord.

*(Der des Mordes verdächtige Franz Hesse) wird im Hagenener Gerichtsgefängnis — wie man uns mitteilt — außergewöhnlich scharf bewacht. In der eigentlichen Zelle befindet sich noch eine zweite Zelle, in welcher er sich aufhalten muß. An den Wänden hat er Ketten und zwischen den Ketten befindet sich eine Eisenkugel, die an den Handgelenken befestigt ist, sodaß ein Fluchtversuch völlig ausgeschlossen ist. Die Umgebung der Zelle ist während der Dunkelheit vollständig beleuchtet und wird fortgesetzt bewacht. Am Donnerstag wurde der Gärtner Langenort, der dem Mörder an dem Mordabend an dem reformierten Kirchhofe zu-gebegegnet ist, dem Hesse gegenüber gestellt. Am Freitag waren die Anrechte Vollmer und Winterhoff von Altena und der Holzhandler Wilsch. Rentrop-Wer-wohl aus denselben Gründen in Hagen. Während Hesse die beiden Anrechte Vollmer und Winterhoff, die ihn beide niedererkannten, nicht kennen wollte, gab er auf die Frage des Untersuchungsrichters Welschede zu, daß ihm der Holzhandler Wilhelm Rentrop, für den er vor verschiedenen Jahren im Hagensfelder Stepen — in der Nähe der Mordstelle — einen Berg abgetrieben hat, bekannt sei. Wie uns zu der Mordaffäre noch mitgeteilt wird, ist an dem für Hedwig Hartmann so verhängnisvollen Abend eine Frau aus Altena mit dem Paare in einem Wagenabteil gefahren. Hesse war der Frau von früher her bekannt. Sie glaubte anfänglich, er wäre verheiratet gewesen und hat daher auch aber vergeblich nach einem Ringe an seiner Hand gesucht. Sehr verwundert war die Frau, als Hesse in Altena



Die
Berz
für
Fam
Nuz
10 P

Prinz Lu

Zur Zeit
des deutschen
Kaisers, des
von Bayern
Wohle ver-
beimohnen u
mungen u
will. Der
König, ist ei
und einer
gie, daß er
bildet. Wie
Sohn des
seinem Herz
ist, hat er in
schen Heden
Margebest.
unter eine
lag dem pri
Bayer, und
den will, vo
doch und zu
ger Verfecht
Beziehungen
Süddeutsche
hältnisse et
und seine
ist es für
raden und
Fürsten —
ganz hervor
boten geför
Dieser
zu einer Be
de

Herr P
der Gott sei
und wird leb
„Ach ihr
wißt alle ni
groß ziehen,
Bissen vom
dann, wenn
daß es einen
gerieten zu
schlagenen
Worten eilt
gitternden
und sie doch
begleiteten
„Heda.“
„nehmt dies
Sie hielt ein
„Bhaltet
in dumpfen
Rinde zu de
Die Grä
„Der M
unser Recht!
Anduel un
dringen ver
dem Fuß ta
gebiet hat
„Fahren
mit den Ba
„Laßt si

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags.
Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf.
für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund“.
Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan
des Kreises.
Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis
Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung
durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechts-
verbindliche Kraft.
Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerter. Fernsprech-Anschluss
Nr. 62 Amt Schwerter. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerter-Ruhr

Nr. 296.

Mittwoch, den 18. Dezember 1907.

39. Jahrgang.

Prinz Ludwig von Bayern in Berlin.

Nur Teilnahme an der Taufe des zweiten Sohnes des deutschen Kronprinzen ist in Vertretung seines Vaters, des Regenten Luitpold, der Prinz Ludwig von Bayern nach Berlin gekommen und wird dort eine Woche verweilen, da er verschiedenen Vereinsfestungen beizuwohnen und mehrere ihn interessierende Unternehmungen und Veranstaltungen in Augenschein nehmen will. Der Prinz, der künftige bayrische Regent und König, ist ein Mann von ganz ausgeprägter Eigenart und einer so klaren und bestimmten Charakter-Energie, daß er hierin ein Pendant zu unserm Kaiser selbst bildet. Wie Kaiser Wilhelm II. macht auch der älteste Sohn des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern aus seinem Herzen keine Mordgrube, und, wie bekannt ist, hat er in verschiedenen staatsrechtlichen und politischen Reden seinen Standpunkt mit aller Deutlichkeit klargestellt. Wenn man in seinen Ausführungen mitunter eine Spitze „gegen Berlin“ hat sehen wollen, so lag dem prinzipiellen Redner das ganz fern. Er ist ein Bayer, und wenn man den Ausdruck auf ihn anwenden will, von „echtem Schrot und Korn“, aber deshalb doch und zugleich ein äußerst bereiteter und warmherziger Befürworter des Einheitsgedankens im Reich. Seine Beziehungen zu der Bevölkerung sind sehr eng; in Süddeutschland liegen ja in solcher Hinsicht die Verhältnisse etwas anders, wie nordwärts vom Main, und seine Volkstümlichkeit ist groß. In keinem Falle ist es für Deutschland von Schaden, wenn es sich gerade und kernfesten, im praktischen Leben erfahrenen Fürsten — der Prinz ist aus aufrichtiger Neigung ein ganz hervorragender Landwirt — unter den verbündeten gekrönten Häuptern zählt.

Dieser Münchener Gast erscheint an der Spree nun zu einer Zeit, wo gerade von Bayern sehr viel die Rede ist. Der Prinz Rupprecht, der jüngere Ludwig,

aus dem Deutschen Flottenverein ausgeschieden, weil er mit dessen ihm parteipolitisch erscheinenden Zeitung nicht einverstanden war, und dem Prinzen Rupprecht sind zahlreiche andere Personen von Rang und Stand innerhalb der weißblauen Grenzpfähle gefolgt. Der Vorgang hat viel und beinahe sensationelles Aufsehen erregt, obwohl doch der Prinz Rupprecht ebenso das Recht seiner freien Ueberzeugung haben kann, wie Vorstand und Zeitung des Flottenvereins. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es besser war, wenn ein solcher Zwist unterblieb, und noch weniger zweifelhaft ist es, daß er sehr wohl vermieden werden konnte. Es hat eben, wie das ja nicht selten der Fall ist, an einer erfahrenen und menschenkundigen Persönlichkeit gefehlt, die vermittelnd eingriff. Die Bayern sind gewiß keine „Menschen“ und es läßt sich mit ein wenig Verbilligkeit schon zurecht kommen. Gibt der große deutsche Norden dem kleineren Süden mal einen Finger, so braucht er darum noch lange nicht zu befürchten, daß man jenseits des Mains die ganze Hand nimmt. Die Anwesenheit des Prinzen Ludwig in Berlin, der selbst ein Feind aller grauen Theorie ist, dürfte nun hoffentlich dazu beitragen, die hier in den Weg gewälzten Steine wieder zu beseitigen.

Vielleicht ist auch noch etwas anderes zwischen Berlin und München ins Klare zu bringen, denn an der Fiar hat man, und das ist gutes Recht, auch eigene Gedanken. Sie erklären sich ganz von selbst aus der Verschiedenartigkeit von deutschem Nord und Süd, die Bismarck mit den Worten kennzeichnete: „Der Norden ist Deutschlands Kopf, der Süden das Herz.“ Geht in der Regel der Kopf voran, so hört man doch auch gern auf das Herz, denn immer und allseits Geschehenheit, sie fällt, seien wir offen, auch ein bißchen auf die Herzen. Ein guter Tropfen süddeutschen Oels kann der Reichsmaschinerie nie schaden!

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund**, 17. Dez. Auf ein Paar hätte es gestern morgen gegen 8 Uhr auf dem Bahnübergang der Weisenburger Straße ein großes Unglück gegeben. Als nach dem Rangieren für das Elektrizitätswerk und der Durchfahrt eines Zuges von Courl die Schranken geöffnet und die Passanten mitten auf den Gleisen sich befanden, brauste eine Maschine in voller Fahrt vom Bahnhof heran. Nur durch die Rufe der Beamten: Halt! Zurück! entging mancher mit knapper Not einem gräßlichen Geschick.

* **Hagen**, 16. Dez. Eigenartige Ueberraschung. Daß jemand eine quittierte Rechnung über seine eigene Grabeinfriedigung zur Zahlung vorgelegt wird, dürfte auch nicht oft vorkommen. Vor einigen Tagen passierte dies einer Dame seitens des hiesigen Friedhofsgärtners. Bei derselben Dame sprach übrigens vor drei Jahren der Gesandte eines hiesigen Sargfabrikanten vor, um die Maß für ihren Sarg zu nehmen. (Im Nebenhause war eine Frau gleichen Namens gestorben.) Da die Dame über gesunde Nerven verfügte, sah sie die Sache heiter auf und bedauerte, den Wünschen noch nicht stattgeben zu können, da sie noch das Vergnügen habe, lebend vor dem Ersucher zu stehen.

* **Hierlohn**, 17. Dez. Kein Bauunternehmer findet sich hier, der den von den Stadtverordneten beschlossenen Bau eines Aussichtsturmes auf dem Telesgraphenberg ausführen will. Wie verlautet, kann die Stadt keinen Unternehmer dafür finden, da die schwierige Materialzufuhr und die vom Bauamt veranschlagte Summe keinen anlockt.

* **Hohenlimburg**, 16. Dez. Herr Dr. Stelling, von Beruf Chemiker und früherer Teilhaber der bekannten Firma J. C. Koch hier selbst, ist heute Morgen auf Saldener Gebiet als Leiche aus den hochgehenden Fluten der Lenne gezogen worden. Da Genannter schon seit längerer Zeit an hochgradiger Neurasthenie litt

Holt den Bürgermeister!

„Wenn einer von uns in der Stadt eine Kuh überfährt, muß er ins Loch. Die Vornehmen sollen's auch nicht besser haben.“

Einige schickten sich an, die Pferde abzuschirren, doch Johanne's fester Festigkeit dazwischen, entriß der Gräfin, die wandte die Peitsche, gab den Pferden ein und knaubend stürzten die edlen Tiere Mauer weit auseinander sprengend, die Mauer hatte. Ein wildes Geschrei erhob sich.

Ein Stück weit nach, aber in wenigen Augenblicken war der Wagen verschwunden und der kleine Groom, der vergessen worden, feuerte wie ein Jagdhund allein auf der Straße hinterher.

Nun lenkte sich aller Zorn auf Johannes, der mit der Peitsche in der Hand ruhig da stand. Er hatte die Fremde der gerechten Strafe entzogen, ihre Flucht befördert, er war also mit ihr im Bunde.

„Ihr haltet zu ihr. — Ihr müßt uns Rede stehen!“
„Das will ich, ihr Leute,“ sagte Johannes ruhig und freundlich. „Zuerst aber laßt mich für das arme Kind sorgen, dann werde ich mit euch auf das Amt gehen — oder wohin ihr sonst wollt.“

Diese einfache Antwort entwarfnete die Schreier vollständig. „Der Herr ist recht — ich kenne ihn,“ sagte ein neu Hinzugekommener. Es war der Bauernburche, mit welchem Johannes bei seinem ersten Besuche auf dem Wege zum Schlosse gesprochen.

„Warum haltet Ihr aber dem schlechten Frauenzimmer davon?“ fragten einige.

„Weil ich die Sache für sie in Ordnung bringen will. Ich verspreche euch jede Genugtuung und eine bessere, als die ist, gegen eine wehrlose Dame Gewalt zu gebrauchen.“

„Das ist ein rechter Herr, ein braver Mann,“ brummt die Leute durcheinander.

„Der will's auf sich nehmen — das ist rechtchaffen!“

„So kommt nun ihr Leute und führt mich zu dem Keller-schen Hause. Nachher wollen wir miteinander sprechen.“

Die Bauern nickten befriedigt. „Ja, ja!“ s ist schon gut.“

„Kommt nur, kommt!“

Sie hatten nicht weit zu gehen bis zu der elenden strohgedeckten Hütte des Tagelöhners Keller.

Eine hölzerne Treppe führte von außen in das schmale obere Stockwerk hinauf, denn zu ebener Erde lag der Stall und über diesem die Wohn- und Schlafstube, das heißt ein niedriger Raum, in dem ein großes Familienbett, ein Kachelofen, zwei hölzerne Stühle und ein Tisch standen. An der Wand hing ein

geschmücktes Kreuzifix mit Totenkopf und Weihwasserfessel und darunter im Bette lag still und geduldig das kleine Mädchen, fast erdrückt von der schweren Decke und blühte mit umflorten Augen auf den Schwarm von Teilnehmenden, die die enge Stube anfüllte, um der weinenden Mutter beizustehen.

„Mutterchen,“ sagte das Kind mit seiner süßen Stimme und lehnte das Köpfchen matt an die Mutter, die ihm schluchzend die bleichen Wangen streichelte. „Weine doch nicht so, es tut mir ja gar nicht weh.“

Da rang sich ein dumpfer Schrei aus der Brust der Frau hervor und sie warf das Gesicht auf die Kante des Bettes: „Kind, Kind, klage lieber, sei ungeberdig und jammere — diese Gebuld bricht einem das Herz. Man meint ja, du seist schon auf dem Wege, ein verkürzter Engel zu werden!“

Auf der anderen Seite des Lagers, welches mit dem Kopfe an die Wand stieß, standen zwei bisher stumme Gestalten, der Vater und der Schulmeister. Der letztere blickte mit fast andächtig gefalteten Händen auf das Kind nieder, der Vater lehnte wie zerklüftet an der Wand und hatte das Gesicht verhallt. Jetzt hob er den Kopf und sagte tiefbewegt, aber ergeben: „Frau, laß dich, und nimm an, wie's uns bechieden ist; wenn wir das Kind verlieren sollten, so war's zu gut für uns, und das glaub' ich auch fast.“

„Mutterchen,“ bat Mädchen, „wenn Ihr so redet, dann muß ich weinen, und dann weint Ihr noch ärger.“

Herr Leonhardt zupfte den Mann am Rocke und flüsterte ihm zu: „Wir sollten dem Kinde durchaus Ruhe gönnen. Nehmt euch zusammen und schaffet die Weiber hinaus.“

„Ja, das sage ich auch!“ bestätigte Johannes, der schon einige Minuten unbemerkt unter der Tür gestanden hatte. „Ich bitte Euch, Ihr guten Leute, laßt uns allein. Die vielen Leute in der engen Stube beängstigen die Kleine. Eure Teilnahme ist recht dankenswert, aber zeigt sie jetzt dadurch, daß Ihr Euch entfernt.“

Die so wohlwollend Angeredeten zogen sich willig zurück. Es war ja ein gar so schöner, angenehmer Herr, der es von ihnen forderte. Auch der Barrer verabschiedete sich, nur der Lehrer blieb auf einen Wink Johannes'.

Auf der Straße gab es viel zu fragen und zu antworten: Wie es oben stünde und wie das sonst so kleine Mädchen unter den Wagen gekommen sei. Es war ein so braves Kind, denn man hatte endlich herausgebracht, daß es, schon in Sicherheit, noch einmal umgekehrt war, um ein kleineres Nachbarsbuben wegzureißen, welches allein mitten auf der Straße stehen geblieben. Der Bub' kam glücklich vorbei, aber die arme kleine Ketterin war von den Pferden niedergeworfen und so das Opfer geworden.

0. (Hesse) wird uns mit der eigent- lichen, in denen hat er eine Ge- stalt, so daß die Umge- bung vollständig von dem Donner- sturm der Mord- erbeben zu- rückgeworfen ist. Am Winterhoff- entrop-Wer- kende Hesse- die ihn Geide- er auf die- zu, daß- den er vor- Siepen — in- noch mitge- am so ver- ma mit dem- esse war der- e anfänglich,- herhalb über- hand gesücht- e in Altema

und wiederholt Selbstmordgedanken geäußert haben soll, so wird allgemein angenommen, daß er sich im Anfall von Geistesstörung selbst das Leben genommen hat.

*** Altona, 16. Dez.** Zum Wiederaufbau der Burg Altona sind an Spenden bisher, wie schon berichtet, rund 200 000 Mark eingegangen; Beiträge von erheblicher Höhe sind in letzter Zeit nicht mehr zu verzeichnen. Es fehlen noch annähernd 400 000 Mark. Der Ausschuß denkt nun zunächst, die noch erhaltenen Teile der alten Burg zu renovieren und in ihren ursprünglichen Zustand zurückzuführen; die Rekonstruktion der übrigen Burghäute wird dann später je nachdem Einlauf der nötigen Mittel ausgeführt werden.

*** Lünen, 16. Dez.** Auf dem Vorderramp eines elektrischen Straßenbahnwagens ereignete sich ein schwerer Unfall. Als der Wagen in die Nähe eines Bierwagens kam, schaute plötzlich dessen Pferd und sprang derartig mit der Wagenhecke zur Seite, daß diese in den Vorderramp des Straßenbahnwagens drang und mit voller Wucht an die Beine des Bergmanns stieß, sodaß der Mann erheblich verletzt wurde. Durch den heftigen Anprall ist auch der elektrische Wagen beschädigt worden.

*** Sevelsberg, 17. Dez.** Dem Konditor Albert Be. von hier wurde vorgestern Abend in Hahlinghaufen ein Pferd mit Wagen gestohlen. Von dem Diebe fehlte jede Spur. Gestern gelang es nun der Polizeiverwaltung in Witten, den Dieb in der Person eines 22-jährigen Burischen zu ermitteln. Das Fuhrwerk, welches sich noch in seinem Besitz befand, wurde dem Bestohlenen wieder zugestellt.

*** Seest, 17. Dez.** Aus Mache wegen seiner durch aus gerechtfertigten Entlassung streifte in der vergangenen Nacht ein jugendlicher Knecht des Gutsbesitzers Berghoff in Wiltrop (Amt Ostinghausen) das Anwesen desselben in Brand. Wohnhaus, Scheune und Viehhof gingen in Flammen auf. Mobiliar konnte, wie auch das Vieh, mit Ausnahme von 2 fetten Schweinen, gerettet werden. Der Brandstifter wurde verhaftet.

*** Elberfeld, 17. Dez.** Der ehemalige Schriftsetzer Gustav Naujock von hier, der unter dem Namen Ricardo Sacco wiederholt als Hungerkünstler auftrat, wurde im hiesigen Thalia-Theater abgefaßt, wie er bei einer angekündigten 47tägigen Hungerkur sich von dem ihn beaufsichtigenden Wächter der Nacht- und Schließgesellschaft Bonbons zustecken ließ. Sacco wurde sofort entlassen.

*** Lennep, 16. Dez.** Auf nicht gewöhnliche Art hat ein älterer, verheirateter Arbeiter, der auf einem hiesigen großen Werk beschäftigt ist, einen Unfall erlitten, dessen Folgen noch nicht abzusehen sind. In sehr bedenklichem Zustande war der Mann dem Krankenhaus zugeführt worden, wo man, laut dem „N. G. Anz.“ feststellte, daß er vier seiner künstlichen Zähne verschluckt hatte. Der Vorgang ist noch nicht völlig aufgeklärt. Im Krankenhaus wurde sofort eine Operation vorgenommen.

*** Remscheid, 16. Dez.** Warnung an Fabrikanten und Arbeiter. Der „N. B.“ wird geschrieben: Seit einigen Tagen hält sich hier ein Herr Josef Grohmann, angeblich Ingenieur aus Budapest, auf, um die hiesige Fabrikation, speziell die Sägenfabrikation zu studieren. Die Fabrikanten werden gewarnt, dem Herrn die Fabrikation zu zeigen, und die Arbeiter seien auf die horrenden Wohnungs- und Lebensmittelpreise in Budapest, wo sie außerdem die Sprache nicht verstehen, hingewiesen.

*** Solingen, 17. Dez.** Als neue Wohlfahrts-Einrichtung ist hier nach dem Vorbilde ähnlicher Einrichtungen in anderen Städten eine Zentrale für Jugendfürsorge ins Leben gerufen worden, die ihre regelmäßige Tätigkeit morgen beginnen wird.

*** Herford, 16. Dez.** Ein beklagenswertes Unglück stieß dem 19-jährigen Schlosser Ernst Sch. vorgestern auf seiner Arbeitsstelle im benachbarten Friedrichsthal zu. Beim Bearbeiten einer Matrize flog ihm ein kleines Stahlsplittchen vom Hammer ins linke Auge, durchschlug den Augapfel und blieb tief im Gaskörper stecken. Leider suchte der Schmerzerlegte erst gestern, nachdem bereits eine eiterige Entzündung aufgetreten war, die Augenklappe zu tragen und ist die Hoffnung auf Erhaltung des Auges nur gering, wenn gleich der Stahlsplitt mittels eines Elektromagneten bald entfernt wurde.

*** Köln, 16. Dez.** Der Geldbriefträger Abels wurde heute früh in einem Hause der Drußgasse von einem Menschen mit der Flasche auf den Kopf geschlagen, sodaß der Arbeiter zu Boden stürzte. Der beschuldigte Raub gelang jedoch nicht, da der Täter durch hinzugeeilte Personen festgehalten wurde. Die Polizei verhaftete ihn, Abels ist nicht unbedenklich verletzt worden, da die Kopfwunde vernäht werden mußte.

*** Köln, 16. Dez.** Neben dem Raubfall auf den Geldbriefträger Abels werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Ein bis jetzt dem Namen nach unbekannter gebliebener junger Mensch hatte einen kleinen Laden in dem Hause Drußgasse 3 gemietet, angeblich, um dort Weihnachtsartikel zu verkaufen. Er hatte eine Postanweisung an sich selbst adressiert und schlug den Geldbriefträger Abels, als dieser das Geld abbezahlt hatte, auf den Kopf. Abels, der noch weitere Schläge auf den Hinterkopf erhielt, setzte sich zur Wehr und rief um Hilfe. Es kamen mehrere Hausbewohner und auch ein Schutzmann herbeigeeilt, die den Briefträger niederknien vorfinden. Der Briefträger blutete sehr stark. Der Täter setzte sich bei seiner Verhaftung energisch zur Wehr und verweigerte jede Auskunft über seine Persönlichkeit.

*** Mülheim (Ruhr), 17. Dez.** Beim Versuch, das Herdfeuer durch Zugießen von Petroleum zu hellerer Flamme anzufachen, erlitt die 15-jährige Albertine Ebert hier selbst infolge Explosion der Kanne gefährliche Brandwunden. Der in der Stube entstandene Brand konnte durch Eingreifen der Nachbarn gelöscht werden.

Kleine Chronik.

Newyork, 17. Dez. Aus Birmingham im Staate Alabama wird gemeldet, daß in der Kohlengrube von Jolande 90 Arbeiter verschüttet wurden, von denen nur 14 lebend zutage gefördert wurden. 15 Leichen sind geborgen worden.

Teheran, 17. Dez. Zwischen dem Schah und dem Parlamente sind Verhandlungen zur friedlichen Beilegung der Krisis eingeleitet.

Berlin, 17. Dez. Sonntag ist im Hospital der Stadt Berlin in Reinickendorf unter eigenartigen Umständen ein krasser Mord verübt worden. Der bereits im Greisenalter stehende Hospitalist Alexander Pawletta erstach einen 63-jährigen Hausgenossen Erdmann Behmann, mit dem er seit langer Zeit verfeindet war, mit einem hölzernen spitzen Draht. Die Tat scheint nicht in plötzlicher Aufwallung verübt worden zu sein, Pawletta begab sich vielmehr mit dem Mordinstrument nach dem Zimmer seines Opfers, räumte ihm den Draht in den Leib und entfernte sich mit den Worten: „Der hat genug! Was mir bevorsteht, weiß ich ja.“ Das Instrument traf Behmann so unglücklich, daß er nach kurzer Zeit verstarb. Der Mörder wurde verhaftet.

Frankfurt a. M., 17. Dez. In der Nacht von Sonnabend zum Sonntag kam es in Bodenheim zwischen drei Fuhrleuten und einer Anzahl junger Leute zu einem Straßenkampf, bei welchem mit Messern gestochen und mit Revolvern geschossen wurde. Der 36 Jahre alte Fuhrmann Vorberg erhielt 8 Stichwunden und liegt hoffnungslos darnieder. Auch der Fuhrmann Anton Strauch wurde erheblich verletzt. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus transportiert. Von den Messerhelden fehlt jede Spur.

London, 17. Dez. Die beiden Engländer, Kapitän Morris und Kapitän Beckwith, hatten sich mit je vier Mann Besatzung an Bord eines Segelschiffes eingeschifft, um die Fahrt nach Südamerika anzutreten. Die beiden Segelschiffe haben nunmehr die Entfernung von Portsmouth bis Para, welche 4500 Seemeilen beträgt, zurückgelegt. Das erste Segelschiff benötigte dazu 56 Tage, das zweite 96.

London, 17. Dez. In Nord Londons Jagdschloß wurde in der Nacht ein Einbruch verübt, wobei viele unbezahlbare Andenken von hohen Persönlichkeiten entwendet wurden. Es befanden sich darunter goldene Zigarren- und Zigarettenbehälter sowie vier andere Geschenke von Kaiser Wilhelm.

Dies und das.

Vom kleinen, aber klugen König. Kaiser Wilhelm ist, wie bekannt, seit Jahren bemüht, die Speisefarte an seinem Hofe zu veredeln, und legt auch Wert auf die Verwendung deutscher Küchengeräte. Ähnliches wird jetzt vom König von Italien, dem kleinen, aber klugen König, berichtet. Der König hat angeordnet, daß die Speisefolge für seine Tafel außer bei besonderen Gelegenheiten in italienischer Sprache abgefaßt werde und daß in seiner Küche und seinem Keller möglichst viel italienische Erzeugnisse verwendet werden.

Sie fahren gut

„s ist ein Weltkind, das Rätchen,“ sagten die Männer bedauernd, und die Weiber klagten: „Wer es jetzt in seinem Bettchen gesehen habe, der könne sich nicht darüber täuschen, daß es schon halb im Himmel sei!“

Im Himmel war es denn auch, so weit als jede reine Kinderseele es ist; denn es spannte sich ein lichter blauer Himmel so nieder über die Erde, daß nur die Kinder unter seinem Zelte wandeln können. Wir Großen sind darüber hinausgewachsen, seine Herrlichkeiten sind uns verhielt — er liegt unter uns wie die Wolken, wenn wir auf dem Gipfel eines hohen Berges stehen.

„Nun, Rätchen, wie geht es dir?“ fragte Johannes, zu ihm hinstehend.

„Danke, gut!“ sagte Rätchen pflichtschuldig und seiner Gewohnheit gemäß.

Es lag etwas Unbegreifliches Rührendes in dieser kindlichen, halb unbewußten Selbstbeherrschung. Johannes wurden die Augen feucht. Er bog sich nieder und drückte einen Kuß auf des Kindes Lippen.

„Nun, Rätchen,“ bat die Kleine und schlang zärtlich das untere Armchen um den breiten Nacken des großen Mannes. „Unser Rätchen,“ sagte der Lehrer, „ist ein beherztes Mädchen. Denken Sie, Herr Professor, sie war neulich die einzige in der ganzen Schule, die dem Fräulein von Hartwich einen Kuß gab.“

Ein leichtes Rot ergoß sich über Johannes Gesicht bei Nennung dieses Namens. Er setzte sich auf den Rand des Bettes und blickte das Kind seelenvoll an. „Wirklich? Tatest du das, du Engel?“ flüsterte er und drückte den schönen Mund nochmals auf die Lippen des Kindes. Er neigte das Haupt zu dem reizenden Köpfchen nieder und versank in ein süßes Nachdenken. Er sah Ernestine mit dem Kinde im Arme vor sich, dann wurde es aber allmählich ein anderes, das ihre Züge trug! Er liebte das fremde Kind, leit er es in Beziehung zu Ernestine gebracht — wie würde er erst das ihre — das seine lieben! — Tiefe Stille herrschte in dem niederen Gemach. Die Eltern schauten schweigend auf die Gruppe. Herr Leonhardt rührte sich nicht; er allein verstand, was in Johannes vorging. Der Kleine Brust senkte und hob sich immer ruhiger und regelmäßiger, er stützte ihr Köpfchen mit seiner weichen, warmen Hand, und sie entschlummerte unter dem milden Blick ihres Beschützers. Johannes sah nach der Uhr, die Ärzte, welche die Gräfin schiden sollten, konnten noch lange nicht hier sein. Dennoch wollte er sie erwarten.

„Nun,“ flüsterte Frau Keller dem Gatten zu. „Mir ist soeben ein ganz sonderbarer Gedanke gekommen. Als der Schulmeister vorhin sagte, Rätchen habe die Hartwich geküßt, da ist mir's erst wieder eingefallen, wie das Kind damals heimkehrte und den Vorfall erzählte und sich beklagte, die anderen hätten gepötte, es werde ihm nun sicher was zustehen, die Hartwich werde ihm etwas antun! — St. sei still, daß es der Schulmeister nicht hört, — er würde böse! Aber, ich kann mir nun einmal nicht helfen — sonderbar ist's doch!“

Der Mann sah die Frau nachdenklich an und hinter den Ohren. Nach einer kleinen Pause sagte er: „Man soll auf so etwas nichts geben, aber — gentliches Zusammenstehen ist es. De. Hartwich — was braucht sie unser Kind zu tun, bei ihr immer ein Aber.“

„Sprich doch mit dem Pfarrer darüber, was der wohl meint. Aber laß ja den Lehrer nichts merken. Geh, sag, du wolltest einen Schnitten trinken. Das Kind schläft ja jetzt.“

Der Mann schloß sich, so leise er mit seinen schweren Regelschuhen konnte, hinaus, um in diesem bedenklichen Fall den Rat des Pfarrers einzuholen.

Zweites Kapitel.

Volltes Stimme Gottes Stimme!

Als Keller an dem Wirtshaus vorbeikam, wollte er seinen trodenen Gaumen mit einem Schluck ansuchen und fand den geistlichen Herrn in der Gaststube, umgeben von einem Kreis der Honoratioren des Dorfes und benachbarten Ortschaften. Auch der protestantische Pfarrer war dabei; denn eine so außerordentliche Begebenheit mußte doch gemeinschaftlich durchgesehen werden. Der Wirt trug fleißig Schnitten und Flaschen ab und zu und lobte heimlich das gezeichnete Unglück, weil noch nie so viel getrunken worden war, wie gerade heute.

„Ah, da ist ja der arme Vater! Nun, wie geht's, wie ist's?“ tönte es dem Keller entgegen, als er eintrat.

„Schlimm,“ sagte er, „das Kind wird gewiß ein Krüppel werden.“

Ein bedauerndes Gemurmel erhob sich.

Keller wandte sich an den katholischen Pfarrer mit der Bitte, ihm ein Wort allein sagen zu dürfen. Dieser ließ ihm bereitwillig sein Ohr.

der wie ein hat?“ Keller

Rehe. „Ja, ja,“ „Wem geraten?“

„Keinem, keinem!“

„Hat sie nicht den Samen ihrer lästerlichen Lehren unter Euch auszutreiben versucht, hat sie nicht an den Krankenbetten, so lange wir sie zuließen, statt der leidenden Seele himmlischen Trost zu spenden, ihr wie die Schlange des Paradieses Zweifel in das Ohr geblasen?“

„Ja, ja — sie hat despektierlich über die Herren Geistlichen und ihr Amt geredet.“

Beide Pfarrer sahen sich mit schmerzlichen Blicken an.

„Sie hat offenbar Rebellion gegen die Kirche gepredigt,“ rief der Vikar, „sie hat mir sogar, als ich in der Würde meines Berufes kam, um der kranken Königin die letzte Ölung auf das Schloß zu bringen, die Tür gewiesen unter dem Vorwande, die Magd werde nicht sterben und die Zeremonie werde sie aufregen und tränkern machen. Sie konnte den Anblick des Gezeugten in ihrem Hause nicht ertragen. Sie ist eine Ungeheuer!“

Wir alle, wir empfinden den Fluch ihrer Nähe — aber wir müssen sie unter uns dulden. Der Teufel hat jetzt das Humanitätsmännchen angelegt, darunter er all dieses Gezücht verbirgt, daß man ihm nicht mehr bekommen kann!“

„Sie ist eine Gefahr für unsere Gemeinde,“ ergänzte der protestantische Pfarrer, „und es steht geschrieben: ‚Mergert dich dein Auge, so reiß es aus, — wir aber, wir dürfen das Geschwür, das uns quält, nicht ausschneiden.‘“

„Warum nicht, — wer soll's uns wehren?“ schrien die wütenden Bauern.

„Die hohe Obrigkeit.“

Wenn die Obrigkeit Gottesleugner und Hexen beschützt, — soll sie das Donnerwetter —

(Fortf. folgt.)

Meine diesjährige Weihnachts-Ausstellung

ist hiermit eröffnet.

B4965

Dieselbe ist mit den ersten und schönsten Neuheiten der Saison ausgestattet und bitte ich um gütige Besichtigung.

Als besonders zu Geschenken geeignet empfehle:

Hochelegante Unterröcke in allen Preislagen, Damen- u. Kinder-Schürzen in hervorragenden Neuheiten, Taschentücher aller Art, Plaids, Handschuhe, Tischdecken, Tee- u. Kaffee-Decken, Blumen-Sammelte, Blumen Seiden, Kostümröcke, sämtl. Damen-Wäsche, Pelze in grosser Auswahl.

Auf alle Kleiderstoffe gebe bei Barzahlung 10% Rabatt.

Hochachtend

Ernst Müller, Schwerte, Ostenstrasse 18

den 700 Flaschen französischen Champagners, die noch im Keller lagern, sollen, nach der Frankf. Ztg., nur bei außerordentlichen Gelegenheiten getrunken werden.

Führ. von Lindenau vor Gericht. Am Donnerstag findet vor der Strafkammer in Karlsruhe der Prozeß gegen den Führ. v. Lindenau statt, der im Hauptprozeß viel genannt worden ist. Der damalige Zeuge hat sich wegen Beleidigung und Erpressung an Hrl. Olga Motz vor verantworten.

Ein Sechs-Tage-Madonnen hat in Newyork stattgefunden. Sieger wurde der Deutsche Ritt, der in 144 Stunden 3729 Kilometer 347 Meter zurücklegte. Einer der Fahrer ist zu Tode gekommen.

Grubenunglück in England. In der Dinas-Main-Kohlengrube in Süd-Glamorganshire in England fielen sieben Bergleute einer Explosion zum Opfer.

Der Reiter-Vorleser August Junfermann wurde zu seinem 70. Geburtstag zum Ehrenmitglied des Stuttgarter Hoftheaters ernannt.

Schiffsunfall. Im Rieder Hafen überrannte der Dampfer „Thiele“ den Zweimaster „Frieda“. Die Besatzung des sinkenden Seglers konnte gerettet werden, auch der in seiner Kajüte schlafende Kapitän.

Eine Baronin als Schwindlerin. Vor dem Schwurgericht in Salzburg hatten sich die Baronin Wolf-Lothar und ihr 21-jähriger Sohn wegen Vagabundierens, Betrugerei und sonstiger Betrügereien zu verantworten. Die Baronin wurde zu 1 Jahr 3 Mon. schwerenerkers und ihr Sohn zu 14 Tagen Arrest verurteilt. Die Baronin ist Schmapsrinlerin. — Aus dem Schlosse des Vord. Vondale, dem englischen Freunde des Kaisers, wurden sehr wertvolle Andenken gestohlen, darunter mehrere Geschenke Kaiser Wilhelms.

Aus der sozialen Bewegung.

(Arbeiter als Schöffen.) Das Kartell der christlichen Gewerkschaften in Köln hat sich an die maßgebenden Behörden gewandt und die Hinzuziehung von Arbeitern als Schöffen und Geschworene beantragt. Einer Anzahl der auf der mitingereichten Vorschlagsliste bezeichneten Arbeiter ist nun die Mitteilung zugegangen, daß sie als Schöffen bezw. Hilfschöffen bestimmt worden sind.

Arbeiterhaus. Von den beteiligten preussischen Ressortministern sind unterm 17. Juli d. Js. neue Grundzüge für Polizeiverordnungen, betreffend die Arbeiterfürsorge auf Bauten, erlassen worden, die den Wünschen der in Betracht kommenden Kreise in weitestem Maße Rechnung tragen und namentlich über die Anlage und Einrichtung der Bauhütten und deren Erwärmung in der kälteren Jahreszeit, die Schaffung von Gelegenheiten zum Wärmen von Speisen und Getränken, sowie auch über die Anlage und Beschaffenheit der Bedürfnisanstalten wesentlich schärfere Bestimmungen enthalten als die bisher maßgebenden „Grundzüge“ vom 7. Juli 1899. Die Provinzialbehörden sollen Sorge tragen, daß beim Erlasse neuer und der Abänderung bestehender, weniger ausführlicher Arbeiterschutzverordnungen die neuen Grundzüge nach Möglichkeit Verwertung finden.

Unsere Preis-Aufgabe!

Die diesjährige Preis-Aufgabe stellte an die Leser größere Anforderungen als im Vorjahre, ohne jedoch allzu schwierig zu sein, und daß viele mit der Lösung fertig wurden, das zeigen die zahlreich eingegangenen Antworten. Daß von diesen Antworten ein großer

Der Weihnachtsmann

hat in diesen Tagen alle Hände voll zu tun, und Groß und Klein nimmt er für seinen Dienst in Anspruch. So viel Zeit

läßt

er aber jedermann, daß er seine notwendigsten Geschäfte pünktlich besorgt. Zu diesen Geschäften gehört es,

die Schwerter Zeitung

sei es durch die Boten oder durch die Post, zu abonnieren. Soll für die alten Abonnenten der Bezug des Blattes keine Störung erleiden, wollen neue Abonnenten pünktlich

zum Beginn des neuen Jahres

die „Schwerter Zeitung“ erhalten, um zu wissen, was in der Heimat, im Vaterlande und in der Welt vorgeht, so müssen sie in diesen Tagen bereits die „Schwerter Zeitung“

bestellen,

und wer Angehörige in der Ferne hat u. ihnen eine täglich aufs neue fühlbare Weihnachtsfreude machen will, der schicke ebenfalls für diese Angehörigen ein Abonnement auf unsere Zeitung ab. Jeder treue Abonnent empfiehlt die Schwerter Zeitung zum Schlusse des Quartals überall,

weil sie ihm gefällt.

Teil von Grund aus verkehrt war, läßt sich denken. Der übrige Teil war mehr oder minder gut. Alle Lösungen erforderten jedenfalls Ausdauer und Fleiß, die in allen Fällen anerkannt werden müssen.

Unsere Fragen lauteten: Was schuldet die Schwerter Zeitung ihren Lesern? Was schulden die Leser der Schwerter Zeitung?

Die Antworten lauteten: Als moderne Zeitung schuldet die Schwerter Zeitung ihren Lesern: Schnellste, sichere und wahrheitsgemäße Aufklärung über alle wichtigen Ereignisse der Politik und des öffentlichen Lebens, zuverlässige Berichterstattung aus der engen und weiteren Heimat, gute Unterhaltungslektüre für den Familienkreis, praktische Räte für Haus und Beruf, ehelichen Rat auf allen Gebieten der Kultur und des Wissens.

Die Leser schulden der Schwerter Zeitung: Treue als Abonnenten, freundliche Empfehlung in allen Kreisen und Werbung neuer Leser, rege Mitarbeit durch rasche Mitteilung aller ihnen bekanntwerdenden Ereignisse, Aufgabe ihrer Inserate jeder Art und grundsätzliche Unterstützung der Firmen und Geschäftsleute, welche in der Schwerter Zeitung annoncieren.

Die ausgesetzten 12 Preise kamen wie folgt zur Verteilung:

Heinr. Schulte, Schwerte, Nordw. 14 (Nähmaschine); Anita Eggers, Schwerte, Dammstr. 15, (Kupferstich); Gertr. Krämer, Dortmund, Moltkestr. 4 (Nährtrube); Joseph Falke, Schwerte, Mittelstr. 6 (Handschuhkasten); W. Werth, Hagen, Fleyerstr. 26 (Prachtwerk: Verahmte Gemälde der Gegenwart); Theodor Broermann, Schwerte, Paulinenstr. (Platen, Heilmethode.)

Frieda Banse, Schwerte, Hagenstr. (Mittl. Hausch.); Friedrich Esser, Schwerte, (Ansichtskarten-Album); Minna Richter, Schwerte, Schützenstr. (Kaffeemühle); W. Fingerhut, Schwerte, Bahnhofstr. 45 (Bild: Winterlandschaft mit Hochwild);

Elfriede Staas, Schwerte, Bahnhofstr. 3 (Wandbild); Ernst Homel jun., Schwerte, (Kouriertafel);

Einige Lösungen, darunter auch brauchbare, gingen erst nach Schluß der festgesetzten Stunde ein, sodaß sie nicht mehr Berücksichtigung finden konnten. Die Auffassung einiger Rätsellöser, daß wir noch etliche Worte zur Irreführung eingefügt hätten, ist falsch. Wahl hatten wir als kleine Erleichterung das Wort „ehrlichen“ fettgedruckt, doch können wir feststellen, daß die Rätsellöser ohne Ausnahme das Wortchen „ehrlich“ in irgend einer Verbindung untergebracht haben, gleichwohl kam keiner auf den Gedanken, dem Fettgedruckte Ausdruck zu geben dadurch, daß er das Wortchen unterstrich. Den dieses Mal Unterlegenen möge folgendes Verslein über die Niederlage hinweghelfen:

Beim Raten hat nicht jeder Glück,
Mag er auch recht viel Fleiß entfalten;
Doch keiner schreide bang zurück,
Dass seinen Eifer gar erkalten.
Was nicht gealut in diesem Jahr, —
Die Hoffnung lasse niemand sinken, —
Wird 1908 dann wahr,
Wenn größ'ren Glückes Sterne winken.
Wenn darum jetzt ein Preis entgangen,
Der denke: 1908
Wird frischen Mut's neu angefangen,
Und richtiger wird's dann auch gemacht.

Biehmarkt.

Dortmunder Städtischer Viehhof. Aufgetrieben waren: 1140 Stück Großvieh, 2832 Schweine, 372 Kälber, 97 Schafe. Bezahlt wurde für 100 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen: 1. vollfleischige; ausgemästete höchsten Schlachtwertes 76—78 Mk., 2. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 72—75 Mk., 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 67—71 Mk., 4. gering genährte jeden Alters 60—66 Mk.; Bullen: 1. vollfleischige ausgemästete Bullen bis 5 Jahren 73—75 Mk., 2. vollfleischige jüngere Bullen 69—72 Mk., 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 63—68 Mk., 4. gering genährte 58—62 Mk.; Rinder und Kühe: 1. vollfleischige ausgemästete Rinder höchsten Schlachtwertes 74—75 Mk., 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 70—73 Mk., 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Rinder 65—69 Mk., 4. mäßig genährte Kühe und Rinder 55—64 Mk.; Kälber für 100 Pfund Lebendgewicht: 1. feinste Mast- (Voll-Mast) und beste Saugkälber 55—57 Mk., 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 50—54 Mk., 3. geringe Saugkälber und ältere gering genährte (Greffer) 44—49 Mk.; Schafe: 1. Mastlammern und jüngere Mastlammern 75—80 Mk., 2. ältere Mastlammern 65—74 Mk.; Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren 58 Mk., 2. fleischige 55—57 Mk., 3. gering entwickelte sowie Sauen und Eber 50—64 Mk. Tendenz: mittel. Unverkauft blieben 22 Stück Großvieh.

Verantwortl. Redakteur: Friedrich Kemper.
Für den Inseraten- und Reklameteil verantwortlich:
Jac. Christ.
Druck u. Verlag von Carl Braus, sämtlich zu Schwerte

Für praktische, gediegene Geschenk-Artikel zum Weihnachtsfest
ist die anerkannt beste und billigste Bezugsquelle das altbewährte Kaufhaus

HERMANN

Hermann

Hauptgeschäft; Hagen i. W.



Kornblum

KORNBLUM

97, 99, 101 Frankfurt-str. 97, 99, 101

Rose & Co. Dortmund

Zu Geschenken geeignete Artikel sind in allen Abteilungen zu besonders vorteilhaften Preisen ausgelegt.

Kleiderstoffe.

Hervorragendes Angebot.

Praktische Hauskleiderstoffe per Meter 75 Pf.
Fantasiestoff in engl. Geschmack per Meter 95 Pf.
Reinwoll. Cheviots alle Farben per Meter 95 Pf.
Satintuch mod. Farben und schwarz p. Mtr. 1.95, 1.50

Seidenstoffe.

Ponge-Messaline mod. Ballfarben p. Mtr. Mk. 1.50
Reinseid. Louisine-Schotten p. Mtr. Mk. 2.75 1.59
Louisine moderne Streifen per Meter Mk. 2.75, 1.95
Velvets uni und gemustert, in allen mod. Farben. per Meter 2.25, 1.65 1.35

Baumwollwaren.

Kleidersiamosen waschecht . . . per Meter 50 Pf.
Schürzensiamosen 140 cm. breit . . . per Meter 65 Pf.
Velour für Kleider und Blusen . . . per Meter 45 Pf.
Eiderflanelle für Unterröcke . . . per Meter 60 Pf.

Strümpfe.

Damenstrümpfe schwarz, gewebt . . . per Paar 50 Pf.
Damenstrümpfe breit geringelt, . . . per Paar 65 Pf.
Damenstrümpfe reine Wolle . . . per Paar Mk. 1.20
Herrensocken reine Wolle . . . per Paar 95 Pf.

Pelzwaren.

Wir bringen nur tadellos frische Qualitäten in den Verkauf

Hermeline-Collier imit. Mk. 3.90
Nutria-Collier Mk. 6.75
Echt Skunks-Collier Mk. 16.50
Echt Hermeline-Gravatte Mk. 17.50

Unterröcke.

Velourrock in allen Farben, m. Tresse garn. Mk. 3.75
Velourrock in a. Farben m. Sammetbandgarn. Mk. 6.00
Reinseidener Taffetrock alle Farben . . . Mk. 9.75
Moirette-Röcke „Letzte Neuheit.“ . . . Mk. 11.00

Schirme.

Damen- u. Herrenschirm Ia. Gloria . . . Mk. 4.75
Damenschirm mit mod. Chinebordüre . . . Mk. 5.50
Damenschirm reinseid. Serze mit eleganten Na-
turstücken und Beschlägen . . . Mk. 7.75
Damen- u. Herrenschirm Ia. Halbs. s. sol. Mk. 10.75

Taschentücher (im Karton)

Kindertaschentücher m. buntem Rand per Dtzd. 95 Pf.
Damen-Taschentücher Batist m. Buchstaben, in
mod. Ausf. 1/2 Dtzd. Mk. 1.80
Damen- u. Herren-Taschentücher rein. Leinen 2.10
Damen-Taschentücher engl. Leinenbatist mit 3
Hohlskumen 1/2 Dtzd. Mk. 2.90

Damen-Wäsche.

— Anfertigung auf eigenen Ateliers. —

Taghemd Hemdentuch mit Zwirnspitze . . . Mk. 1.45
Taghemd Hemdentuch mit Madelrapasse . . . Mk. 2.25
Beinkleid Hemdentuch, festoniert Mk. 1.50
Beinkleid Croisé mit Languette Mk. 1.95

Herren-Wäsche.

Fertige Oberhemden Perkal m. losen oder festen
Manschetten per Stück Mk. 3.90
Weisse Oberhemden Piqué-Einsätze, Ia Rumpf-
stoff, . . . per Stück Mk. 4.75
Kragen moderne Façons per Stück 50 Pf.
Bunte Garnituren Serviteur u. Munschetten Mk. 1.65

Wäsche.

Tischtücher Ia. Halbleinen elegante Blumendessins
115/165 per Stück Mk. 1.95
Teegedeck mit farbigem Rand, mit 6 Servietten,
im Karton Mk. 4.10
Tischgedeck elegante Jacquard-Dessins mit 6
Servietten im Karton Mk. 4.90
Bettuch Ia. Qualität, 150/230 per Stück . . . Mk. 2.65

Schürzen.

Tändelschürze weiss mit bunt 50 Pf.
Tändelschürze weiss mit Stickerei 95 Pf.
Siamosen-Hausschürze mit Latz u. Träger 95 Pf.
Miederschürze gestreift Satin mod. Form Mk. 1.95

Grosse Auswahl Tischdecken, Gardinen, Dekorationen, Teppiche, Läuferstoffe, Felle, Vorlagen, Kleinmöbel.



Rotstern, Violetstern, hochfeine Stern-
Stärken für Hand- und Maschinenstrickerei.

**Blumenschmuck unter dem
Weihnachts-Baum**

darf bei keiner Bescherung fehlen. Hierzu bieten die
Blumen-Ausstellungen d. Firma Louis Engelke
Hagen, Bahnhofstrasse 42 :: Elberfelderstrasse 11.
die reichste Auswahl. — Besonders empfehle ich die von mir eingeführten
Immortellen-Arrangements
welche in kurzer Zeit allgemein beliebt geworden und durch mich in fast allen grösseren
Plätzen Verbreitung fanden. Man stele Vergleiche an und lasse sich nicht durch Nach-
ahmungen irre führen. In frischen Blumen ist meine Auswahl hervorragend! Blühende
Pflanzen, Palmen, Jardinieren und langstielige Schnittblumen, letztere direkt aus den
ersten Bezugsquellen der Riviera bezogen. Mein grosses Lager in Kunstblumen und
kunstgewerblichen Erzeugnissen ist ebenfalls sehr beachtenswert!
Fernsprech-Anschlüsse Nr. 650 a-c.
Goldene Medaille u. Ehrendiplom der Internationalen Gartenbau-Ausstellung Paris 1905.

Ein hochelegantes, gebrauchtes
Piano
ist mit 20jähriger Garantie sehr
— billig zu verkaufen. —
H. van Bremen
Dortm., Heiligerweg 15. Tel. 7681

Gute Existenz!
Junge Leute erhalten kostenl. aus-
führl. Prospekt d. Landwirtschaftl.
Lehranst. u. Lehrmolkerei Braun-
schweig, Madamenweg 158 - Tau-
sende v. S'ellung, besetzt Direk-
tor Krause. In 15 J. ü. 2800 Schüler.

Alle Artikel zum Backen
empfiehlt in besten Qualitäten
Ernst Klein.

Sochttragende 35088 Großes, freundl. 4981 55
Kuh möbl. Zimmer
preiswert abzugeben per 1. Januar 1908 zu vermieten.
Tilman, Sommerberg, Näheres in der Geschäftsstelle
der Schwerter Zeitung.

Für die
**Weihnachts-
Feiertage**
bringe mein reichhaltiges
Lager in Cigarren in allen
Preislagen in empfehlende
Erinnerung.
Karl Kühl,
ältestes Cigarren-Geschäft
am Pl. 4.
Brückstraße 28.

Putzgeschäft
an verkehrsreicher Straße in
Hagen (3 Schaufenster) sofort
oder später krankheitshalber
billig zu verkaufen.
Offerten unter A 1000 an
die Expedition der Schwerter
Zeitung.

Eine schöne
Wohnung
von 4 Zimmern nebst Stall und
Gartenland zu vermieten.
Ernst Steinhilber,
Hellerweg 42.

1. oder 2. Etage
Südliche, mit 5-6 Zimmern und
Zubehör per 1. April 1908 gesucht.
Schriftliche Angebote unter
D 500 an die Geschäftsstelle der
Schwerter Zeitung erbitten. 35063

mit dem Mädchen ausstieg. Sie ist dem Paare bis zur großen Brücke gefolgt. Die Frau hat dann ihren Weg nach Hause fortgesetzt. Wie uns weiter mitgeteilt wird, soll Hesse einige Tage vor dem Mordtage in Hagen gewesen sein und dort eine junge Dame verfolgt haben. Als diese dann in ein Haus flüchtete und die Tür hinter sich zuschlugen wollte, hat H. sich gegen die Tür gestemmt und Drohungen ausgestoßen. Durch das Hilfseschrei wurde Hesse verschreckt. Dieser Tage wurde H. der Dame gegenübergestellt und von dieser aufs bestimmteste widererkannt.

Friede auf Erden.

Einig seiner Morgenmühen liegt noch ob den Ruppen und Waldbäumen. Frau Sonne und Gewatter Wind sind eben bemüht, den verschlafenen Berggipfeln die zerfetzten Haubenbänder zu lösen, und schon spiegelt sich blauleuchtender Himmel in allen Tüchern des Weges.

Pfarrer Meinhard ist auf dem Gang nach dem Fiskus: ein Fünfkörper, markig, gutmütig und derb. Lustig graue Augenlein blinzeln unter finstern, krausen Brauen. Der dürftige Gehrock flattert aufgeklopft um die starken Beenden.

Am Waldeck, wo der Pfad sich ins Wiesental senkt, macht der Pfarrer Halt, d. Waldpfad abbrechend, die er mit tönendem Rauschen den Bäumen und Tieren des Weges gehalten, als wären sie keine Pfarrkinder.

„Bunderfames Weihnachtsvortag!“ ruft er; sein Blick gleitet hinaus ins flimmernde Tal.

„Die unbegreiflich hohen Berge sind herrlich wie am ersten Tag — im heiligen Wehen des Weihnachtsfriedens weitet sich das Herz, und die Seele erhebt sich im demütigen Gebet, dem Bauherrn der Welt zum Preis!“

„Ehre sei Gott in der Höhe!“

Ein anderer hält, kurz darauf, am Waldeck Rast, ein verfahrenes Menschenkind, das von qualvollem Jergang reuenvoll heimkehrt. Vor fünf Monden hat der Seppi in freiem Sinn der Heimat Vögel gelacht, ein junges Weib nach kurzer Ehe bößlich verlassend.

In der Fremde hat er's zuerst getrieben wie zu Haus auch: stracks verheiratet, was mit saurem Schweiß verdient war. Von Stadt zu Stadt ist er gewandert, von Fabrik zu Fabrik; an keinem Ort hat's ihn gelitten, Frieden hat er nirgends gefunden. Dann machte wieder die Weihnacht, da hat's ihn heimgezogen; er hat wieder gebetet und sich im Innersten gebessert. Nun steht er da, bitterlich weinend und durch Tränenschleier sieht er dort sein Dorf im Sonnenlicht, dort die Kirche mit funkelndem Giebel, dort die Spinnerei, in der er vor dem geistlichen und dort — Schamröte steigt ihm zu Gesicht — dort das weißgetünchte Häuslein, darin ein armes Weib in übergroßem Haum ihn erwartet, Tag für Tag! — erwartet? ... ja, wenn sie nicht verdorben und gestorben ist vor Gram und Glend. Weh ist's dem Seppi ums Herz und doch so wohlthuend blinzelt ihm die heilame Gottesstrauigkeit, draus ganz leise die Weihnachtsbotschaft klingt: Unverloren, Unverloren! und die ihm nun ein inniges Gebet abpreßt, dem treuen Hüter verirrter Menschenkinder zum Lob.

„Ehre sei Gott in der Höhe!“

Der Pfarrer war nahe am Dorf, als Seppi ihn einholte und anredete. Der wadere Seelsorger sah ihn erst starr an, dann aber umfrangte seine fehnige Faust den knorrigen Eigenschaftswort, daß der andere unwillkürlich zur Seite wich.

„Du bist's!“ sagte er endlich, „du treuversessener Bursche. Gehst auf und davon, siehst dir die Welt an und währenddem sitzt eine arme Seele daheim und weint sich die hellen Augen blind. Sag, wie hast du's nur übers Herz bringen können, sie so im Glend sitzen zu lassen! — Eine junge Frau, so kreuzbrav wie keine im ganzen Tal?“

„Ihr habt recht, Herr Pfarrer, ich hab' gehandelt wie ein Dube, und doch bin ich ein anderer geworden, als wie ich ging.“

„Das kennen wir! faule Versprechungen! ... nach 8 Tagen kommt der alte Adam wieder zum Vorschein.“

„Herr Pfarrer, hab' Mitleid mit einem elenden Menschen, der ein rechtschaffener Mann werden möchte. ... Helft mir! ... Legt ein gut Wörtlein für mich ein — bei ihr!“

„Gut Wörtlein! — Helfen, helfen! — als ob man so mir nichts dir nichts flücken könnte, was ein leichtsinniger Mensch wie du so übel zugerichtet hat.“

„Ist's nicht heute Weihnachten, Herr Pfarrer? und Ihr verkündet den Leuten den Frieden? Ich hätt' halt auch gern mein Teil dran — Frieden, ja — und ich muß ihn wieder haben, meinen Frieden — Frieden mit meinem Herrgott, Frieden mit meinem Weib, Frieden mit mir selber.“

Der Pfarrer durchbohrte den armen Schelm mit forschendem Blick, dann sprach er mit gemildeter Stimme:

„Freilich ist das Kind Jesus in die Welt gekommen, den Frieden Gottes allen jagenden Seelen zu bringen, auch dir, Seppi; aber Ernst muß es dir sein, heiliger Ernst — um diesen Frieden — ich will hingehen und deine Frau vorbereiten, aber du versprichst mir, alles wieder gut zu machen, was du an ihr verbrochen hast. Sie muß jetzt glücklich werden, hörst du: Sie muß, und durch dich! Wehe dir, wenn du wieder treubruchig wirst. So, nun gib mir deine Hand, Seppi!“

Und er zerküßte fast des Arbeiters Rechte in seiner Pranke.

Eine Weile hernach trat der Pfarrer wieder aus dem weißen Häuschen und rief den Seppi herbei:

„Nun ist's Zeit hinein!“ sprach er zu ihm, „es soll alles vergessen und vergeben sein ... um eures Kindes willen, deines Kindes! Heut Nacht ist's gekommen, ein rechtes Christkind! Das gebe u. erhalte Euch Gottes Frieden!“

Dem Glöckner wurde heute der Arm ganz steif vom langen Läuten, der Organist hatte sein Vorspiel beendet, die Gemeinde alle neun Verse des Liedes „Dies ist der Tag“ gesungen. Endlich erschien auch der Pfarrer, mit neuer Wärme die alte sel'ge Botschaft zu verkünden vom Kindlein in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend.

Rekte Drahtmeldungen.

Die Revolution in Persien.

Teheran, 18. Dez. Es wird jetzt immer klarer, daß das Vorgehen des Schahs gegen das Parlament und das Ministerium von der russischen Gesandtschaft inspiriert ist, als deren willkürliches Werkzeug der Schah betrachtet werden muß. Heute wurde das Schießen auf den Straßen wieder aufgenommen mit dem Ergebnis, daß einige Duzend Leute getötet wurden. Das diplomatische Korps versammelte sich zu einer Beratung der Lage.

Teheran, 18. Dez. Die Nacht ist ruhig verlaufen, aber in der Frühe kamen Bauern aus der Umgegend nach Teheran, um die Schahpartei zu verstärken. Ein Zusammenstoß von unabsehbaren Folgen ist unvermeidlich, wenn der Schah darauf besteht, die Verfassung abzuändern und ein von ihm ausgewähltes Ministerium zu berufen, was ihm von dem Kommandeur der Kosaken, der des Nachts im Palais weilte, aufs neue nahegelegt worden ist. Alle Gesandtschaften sympathisieren mit dem Parlament, ausgenommen die Russlands und Frankreichs. Die verhassten Minister sind infolge Dazwischentreitens der englischen Gesandtschaft in Freiheit gesetzt worden. Bis jetzt ist für die Europäer anscheinend keine Gefahr.

Die Krise in Portugal beendet.

Lissabon, 18. Dez. Nachdem Franco ein Abkommen mit den Nationalisten getroffen hat, sieht man dem Ende des Verfassungskonfliktes entgegen. Die offizielle Presse freut sich des Abkommens und stellt die Vornahme der Wahlen in Aussicht. Man erwartet schon für diese Woche ein Dekret, das den Senat reformiert, und noch vor Weihnachten ein Dekret, das die Wähler zu den Parlamentswahlen beruft.

Zur Krise im Flottenverein.

München, 17. Dez. Nach einer hier an hoher Stelle eingegangenen Nachricht, die zur Kenntnis des Prinzen Rupprecht gelangte, werden sowohl General Keim wie Fürst Otto zu Salzen ihre Ämter im Flottenverein heute niederlegen. Dadurch ist die Krise jedoch nur zum Teil beendet. Wenn Prinz Rupprecht das Protektorat wieder übernehmen soll, ist eine Reorganisation des Deutschen Flottenvereins unter strengster Aufsichtung der Politik der Parteinteressen und des Draufgängerturns erforderlich. Nach den gestern hier eingegangenen Nachrichten steht der Kaiser diesen Wünschen sympathisch gegenüber und beabsichtigt tief die Abstimmung zwischen Nord und Süd im Flottenverein.

Von der russischen Reichsbank.

Petersburg, 17. Dez. In der Reichsbank wurden bedeutende Unterschlagungen entdeckt, deren Höhe noch nicht genau festgestellt werden konnte, die sich aber jedenfalls auf über eine Million Rubel belaufen.

Theater.

Städt. Schauspielhaus Hagen. Mittwoch, 18. Dez.: Geschlossen.

Stadtheater Dortmund. Mittwoch, 18. Dez., 7 1/2 Uhr: „Christrosen, oder die Wandlung zum Schneekönig“. (Weihnachtsmärchen).

Verantwortl. Redakteur: Friedhelm Kemper. Für den Inseraten- und Reklameteil verantwortlich: Jac. Christ, sämtlich zu Schwerte. Druck und Verlag von Carl Braus, Schwerte.

Hinweis! Der heutigen Auflage liegt eine Beilage der Firma L. Weinberg, Schwerte bei, worauf wir unsere werbenden Leser besonders hinweisen.

Die Geschäftsstelle.

Ein neues Gesangbuch

ist immer ein passendes

Weihnachts-Geschenk.

Die grösste Auswahl in allen Preislagen bietet die

Buchhandlung

Carl Braus Schwerte.

Willy Wilkes

Brückstraße. Ecke Hellpöthstraße.

Billigstes

Weihnachts-Angebot.

Weizenmehl 000	15 Pfg.
Brillantermehl allerfeinstes	18 Pfg.
Badpulver mit Prämiens. 3 Patete	20 Pfg.
Eier bide frische 14 St.	100 Pfg.
Citronen 3 Stück	20 Pfg.
Apfelsinen dicke 12 Stück	40 Pfg.
Spekulationen	Pfund 50 Pfg.
Hafelnüsse	Pfund 38 Pfg.
Walnüsse	Pfund 32 Pfg.

Sämtliche anderen Artikel zu den billigsten Preisen. W5145

Ständige Hausfreunde

sind Reeses unübertroffenes 5 Pfg.-Backpulver
Reeses feinschmeckendes Spargelkugelpulver
Reeses preiswerter Vanillazucker.
Man sammle Prämienscheine. Reese G. m. b. H., Hameln.

Der Gesangverein „Germania“

Geisecke-Lichtendorf

feiert sein diesjähriges

Winterfest

am II. Weihnachtstage im Saale des Wirts Eichmann durch

Gesangvorträge, Konzert,

Theater u. Ball.

— Anfang 4 Uhr nachmittags. —

Es ladet ergebenst ein

W5125 Der Vorstand.

NB. Die passiven Mitglieder werden hiermit freundlichst eingeladen.

Grosser Ausverkauf in Christbaum-

schmuck bei

W. Wilkes

Brück-, Ecke Hellpöthstr.

Cigarren-Import.

Weihnachts-Präsentkistchen

von 95 Pf. an bis zu den feinsten Importen.

Keine Ausstattung!

Nur Qualität!

empfehlen

Ad. Heinrich

Grösstes Spezial-Geschäft am Platze.

Fahnen

Reincke, Hannover

Zu den Feiertagen

empfehle

alle Artikel zum

Backen

in nur bester Qualität.

Carl Trog.

Nähmaschinen
— jeden Systems —
vor- und rückwärts nähend, mit 5jähriger Garantie
kaufen Sie am besten bei
Aug. Nötting, Schwerte
Mährstrasse 18.
Nähmaschinen-Ersatzteile.
Reparaturen werden prompt
und sachgemäß ausgeführt.
Ferner halte ich mein Lager in
Schuhwaren
bestens empfohlen.

Was m
re nicht für
Wir haben
anen Polen
an den Po
anten in d
ist es notw
läßt.

Als 18
ihm zugefi
machte es
Landesteil
wie mögl
entgegenfo
Großherzo
besonderer
Fürsten Al
richtigsten
der Veröf
dig ohne G
desto mehr
den zahlre
nannt, es
saffigen Al
Adel die P
wurde für
sen, der m
die polnisc
brachte im
tums poln

Was
mens den
Jahre 188
polnischen
hinderte,
die Grenz
atischen M
die Frühr
Bewegung

Nach
walltung
Wilhelm
durch Mi
Berzöhnun
wie vorh
in Gemfel
Im Jahr
unterstam
berrichtsch
fen die G
Schule in
ung der
die Polen
Niez von
sodas sch
alles zur
auch. Im
1846 kam
die Dait
Die
Unentfch
rend die
folgten.

In j
zu gewin
keit, die
zeigte. L
Leiteten
Blatte“
les, heft
nleem di
gung de
kämpfen
Herde A